Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 18

Artikel: Einiges aus dem Amtsbericht des Regierungsrates von St. Gallen über das Erziehungswesen im Jahre 1900 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Einiges aus dem Amtsbericht des Regierungsrates von St. Gallen über das Erziehungswesen im Jahre 1900.

(Schluß.)

„Im allgemeinen ist ein Steigen der Steuern unverkennbar.“ Ein inhaltsschweres Wort, ein Wort, das zu ernsten Erwägungen führen muß. Das Gleiche gilt nämlich nicht bloß von den Schulsteuern; es gilt von den Polizei- und Armensteuern und von den Kirchensteuern. Dieses Steigen muß, wenn ihm nicht gleichzeitig ein Steigen der Erwerbsquellen zur Seite geht, einer Verarmung des Volkes, namentlich des Mittelstandes, rufen. Die Sozialisten freilich, die haben ihre helle Freude, wenn die Steuern der Gemeinden und des Staates derart anwachsen, daß der Mittelstand untersinken muß, daß der Zwiespalt zwischen Besitzenden und Besitzlosen immer allgemeiner, immer ernster und drohender wird. Das ist Wasser auf ihre Mühle, ihre verzwickte Mühle. Aber alle ernsten und rechtlichdenkenden Männer sollten sich zusammentun, um gemeinsam auf Mittel und Wege zu sinnen, wie der Verarmung des Volkes und der Zertrümmerung der gesellschaftlichen Grundlagen könnte entgegengetreten werden; denn ein fortwährendes Steigen des Steuerfußes ist mit der materiellen und geistigen Wohlfahrt unseres Volkes schlechterdings unvereinbar. Das muß jedermann einsehen.

5. Die Volksschule. Die Zahl der Alltagsschüler betrug:

in	17	Schulen	3— 19
„	100	„	20— 39
„	235	„	40— 59
„	195	„	60— 79
„	38	„	80— 99
„	7	„	100—143

Von den 592 Schulen hatten 537 einen Lehrer und 55 eine Lehrerin. Über die Leistungen in den einzelnen Fächern ꝛc. entnehmen wir den pädagogischen Jahresberichten der Bezirksschulräte folgende Aushebungen:

„Die Themata für die Aufsätze werden im allgemeinen gut gewählt, dem Erfahrungskreis der Schüler angepaßt und an behandelte Sachgebiete angeknüpft. Auffallend ist aber, daß dem schriftlichen Verkehr zu wenig Beachtung geschenkt wird; denn die Briefe bilden beinahe in sämtlichen Primar- und Ergänzungsschulen, selbst in der Sekundarschule die schwächsten Arbeiten.“

„Uns will bedünken, daß manche Lehrer zu rasch vorwärts eilen, um das obligatorische Rechnungsbüchlein möglichst bald durchgerechnet zu haben. Manchenorts sollte dem Kopfrechnen, weil es vor allem die Denkkraft und das Gedächtnis übt, mehr Berücksichtigung zu teil werden."

„In Naturkunde dürften einfache Kapitel aus der Gesundheitslehre mehr in den Vordergrund treten. Nur ein Oberlehrer hat die Gewohnheit, die Schüler in ein besonders zu diesem Zwecke geführtes Heft, allerlei Beobachtungen aus der Natur eintragen zu lassen."

„Unser Bezirk hat nun verhältnismäßig viele Sekundarschulen, aber überflüßig ist im Grunde keine. Wir haben eben sonst weit und breit keine höhere Bildungsanstalt, und die herwärtige Bevölkerung, die weder eine ergiebige Landwirtschaft besitzt, noch einen nennenswerten Handel oder eine ausgedehnte Industrie betreibt, womit sie den besser veranlagten jungen Leuten eine angemessene und lohnende Beschäftigung bieten könnte, ist vielfach auf das Verkehrswesen und die Fremdenindustrie angewiesen und muß darauf in den Sekundarschulen vorbereiten. Das rechtfertigt den Bestand von 5 Sekundarschulen, und sie rechtfertigen sich hinwiederum durch ihre recht guten Leistungen."

„Obschon es wegen der kurzen Zeit ihres Bestehens verfrüht wäre, jetzt schon über den Wert eines 8. Jahreskurses an Stelle der Ergänzungsschule ein definitives Urteil abzugeben, so glauben doch Lehrer und Ortsschulrat einer unserer Gemeinden, sich über die Leistungen ihres neuen 8. Kurses der Primarschule günstig aussprechen zu dürfen. Übrigens leisten auch die Ergänzungsschulen unseres Bezirkes fast durchgehends, was man billigerweise von ihnen erwarten darf. Es ist erfreulich zu konstatieren, daß sich dieselben immer mehr aus ihrer Aschenbrödelstellung herausarbeiten, seitdem die Lehrer angefangen haben, die Vorurteile abzulegen, mit denen früher die meisten an ihre Ergänzungsschulen herangetreten waren.

„Der Unterricht wurde meist dem provisorisch eingeführten Lehrplan gemäß erteilt. Nur in einem Falle hatten wir entschieden Verwahrung gegen ganz willkürliche Umgehung desselben einzulegen."

„Die Disziplin, Ordnung und Reinlichkeit der Schüler und Lokale läßt nach den Wahrnehmungen der Visitatoren mit einzelnen Ausnahmen teils nichts, teils wenig zu wünschen übrig. Einer richtigen Lüftung der Schulzimmer wird fast überall die nötige Aufmerksamkeit geschenkt."

6. Fortbildungsschulen. Im Schuljahr 1899—1900 bestanden 182 allgemeine Fortbildungsschulen, 15 weniger als im Vorjahre, dabei 21 neue gegenüber 36 eingegangenen. Es wäre interessant, die Gründe zu vernehmen, weshalb 36 Fortbildungsschulen eingingen.

Mancherorts happerts eben mit der Disziplin. Will der Lehrer eine gewisse Ordnung handhaben, so hat er unendlichen Verdruß mit solchen Bengeln, welche sich nicht unterziehen wollen und es förmlich darauf abgesehen haben, den Lehrer zu „fuchsen".

Und wenn erst noch hinzukommt das Gefühl, daß man von keiner Seite Schutz und ehrliche Unterstützung findet, so muß es dem Lehrer verleiden und den ordentlichen Schülern auch. Fortbildungsschulen aber, die keine gute Disziplin haben, die nur so ein Scheinleben fristen, um endlich doch noch den Staatsbeitrag zu erzwacken, die schaden dem Ansehen des ganzen Schulwesens. Lieber keine Schulen, als solche Nachtschulen ohne Disziplin!

7. Lehrerunterstützungskasse. Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben um 31497.80 Fr., und es erreicht der Deckungsfond eine Höhe von 701465.60 Fr.

Die Lehrerunterstützungskasse, gewiß ein herrliches Institut; aber daß einer 45 volle Jahre lang schulmeistern soll, bis er sich in den Ruhestand begeben kann, das übersteigt alle Begriffe von Menschlichkeit. Das ist unmenschlich. Unter 100 Lehrern sind es kaum 2, die es so lange aushalten; alle andern müssen, ja müssen vorher „in's Gras beißen", eben weil sie so lange an den schweren Karren gespannt werden. Herr Konrektor Güntensperger, der vom Tit. Erziehungsrate beauftragt wurde, über die Leistungsfähigkeit der Unterstützungskasse eine versicherungstechnische Berechnung aufzustellen, dieser liebenswürdige, geniale Herr wird hoffentlich eine Formel herausfinden, die auch den alten, verdienten Lehrer versöhnt und ihm gerecht wird.

8. Lehrerseminar. Die Anzahl der Seminaristen betrug im Anfang 77 und am Ende 73. Der Konfession nach waren 44 katholisch, dabei 7 Töchter, und 33 evangelisch, dabei 8 Töchter. Mit Ausnahme dieser 15 Töchter und eines Jünglings, dessen Eltern in der Nähe der Anstalt wohnen, gehörten alle Zöglinge dem in Regie betriebenen Konvikte an, welches wie früher für gute Verpflegung pro Zögling das sehr billige Jahreskostgeld von 315 Fr. bezog.

15 Töchter im st. gallischen Lehrerseminar; zuviel Frauenzimmer. Die sollen dahin gehen, wohin sie gehören, in ein Lehrerinnenseminar, und der Staat St. Gallen soll ihnen dort die bisherigen Stipendien zukommen lassen. Die Einnahmen und Ausgaben der Anstalt bewegten sich annähernd im Rahmen des Budgets.

Einnahmen: 58364.72 Fr.

Ausgaben, worunter 30324.50 Fr. für Gehalte, 58364.72 Fr.

6. Kantonsschule. Sie wies im Schuljahre 1900–1901 folgende Frequenz auf:

Gymnasium	120
Technische Abteilung	67
Merkantile „	75
Lehramtskandidaten	8
Hospitanten	10
	280

Die 34 Lehrerberichte der Anstalt über Fleiß, Leistungen und Betragen der Schüler bezeugen im allgemeinen einen guten Verlauf des Schuljahres. Der Bund leistete an die Kosten der merkantilen Abteilung den ansehnlichen Beitrag von 10352 Fr. Gesamtausgaben: 196276.30 Fr.

10. Alles in allem genommen liegt die Leitung des st. gallischen Schulwesens in guten Händen. —

Pferd und Sperling.

Eine Unterrichtsprobe fürs III. Schuljahr

von n. t. r. in l.

Zielangabe: Wie ein Pferd und ein Sperling einander aus der Not helfen.

Vorbereitung: Es war einst ein harter, kalter Wintertag. Tiefe Schnee deckte alles ringsum: Stadt und Dorf, Wald und Flur, Weg und Steg. Vor einem Wirtshause auf der Straße stand ein Pferd. Es fraß aus einem vollen Futtertrog Hafer. Da flog ein hungriger Sperling auf den Rand der Krippe und bat das Pferd um einige Körnlein. Das Pferd ließ den Spatz mitfressen. Nach einem halben Jahr war der heiße Sommer gekommen und mit ihm die lästigen Stechfliegen und Bremsen, welche die Pferde so sehr plagen. Da fing nun der dankbare Sperling dem Pferd täglich hunderte weg, und das Pferd hatte fast keine Stiche zu dulden.

Diese Geschichte steht in dem folgenden Lesestück. Schlagt nun auf Seite 50.

Darbietung: 1. Vorlesen des Gedichtes durch den Lehrer.

2. Abschnittweises Lesen durch die Schüler und Erschließung und Feststellung des Inhaltes.

L. N. N. lies die ersten vier Zeilen.

Sch. „Pferdchen . . . . . satt dabei."

L. Wer sprach das? Was wollte er? Wo war der Hafer? Wie sprach der Sperling statt Hafer? Was ist ein kleiner Zoll? Wie machst du es, wenn du von deiner Mutter etwas haben willst? So machte es auch der Sperling: was tat er? Ueberschrift: Der Sperling bittet das Pferd.

L. X. lies die nächsten zwei Zeilen.

Sch. „Nimm . . . . . darin."

L. Wer sagte das? Weshalb sagte es „kecker Vogel"? (Weil er sich nicht fürchtete). Woraus schließest du das? (Weil er sich auf die Krippe setzte). Das Pferd war ein freundliches Tier; was sagte es?

L. Warum konnte es das wohl tun? Sch. Es hatte die Krippe voll, und der Sperling aß doch bloß ein paar Körnchen. L. Aber das Pferd wollte doch auch satt werden? Sch. Es wurde schon satt, wenn auch der Sperling mit aß. Ueberschrift: Das Pferd hilft dem Sperling aus der Not.